

Impuls

20. Dezember 2024

Weihnachten – ein Fest voller Schönheit und Besinnlichkeit. Ein Fest, das viele von uns in eine Atmosphäre der Geborgenheit und Freude führt. Was macht den Zauber und die Macht dieser Tage aus, dass wir (fast schmerzlich) hoffen, nun breche mitten im Dunkel des Winters die schönste Zeit des Jahres an? Weihnachten, da wollen wir Bekanntes auspacken und feiern, als sei's zum ersten Mal. Wir möchten beheimatet sein in einem vertrauten Fest; uralten Worten Neues ablauschen und darauf vertrauen. Doch: Gott fällt nicht einfach vom Himmel und Weihnachten feiert sich nicht von selbst. Die Erwartungen sind hoch: Es soll das schönste Fest des Jahres werden, mit der Familie, mit Freunden, mit dem perfekten Weihnachtsbaum und den Geschenken. Das Gefühl, allen Erwartungen gerecht werden zu müssen, kann erdrückend wirken. Gerade in dieser Zeit, in der wir von Bildern von Frieden, von Engeln und vom „Zauber der Weihnacht“ umgeben sind, fragen sich viele: Erleben wir wirklich den Frieden, von dem wir träumen? Begegnen uns die Engel, die uns versprechen, dass alles gut wird?



Weihnachten darf uns an eine andere Botschaft erinnern. Die Geschichte von der Geburt Jesu in der Krippe, ohne Glanz und Pomp, sondern in der Stille eines einfachen Stalles, zeigt uns einen Gott, der sich ganz nah bei uns zeigt. Es ist die Botschaft, dass Gott uns in all unserer Überforderung und im Chaos des Lebens umarmt. ER kommt nicht mit Forderungen, sondern mit einem Geschenk der Liebe und des Friedens. Inmitten der Unruhe der Welt gibt es diesen Raum des Aufatmens, der inneren Ruhe – der Raum, den wir oft so sehr brauchen. Vielleicht ist es nicht das äußere Bild der heilen Welt, das Weihnachten ausmacht. Vielleicht liegt der wahre Zauber des Festes darin, dass Gott uns mitten in unserer Überforderung begegnet und uns die Möglichkeit schenkt, innezuhalten, aufzutanken und wieder auf die wirklich wichtigen Dinge zu schauen. Die Geburt Jesu lädt uns ein, uns von unseren eigenen Vorstellungen von Perfektion zu lösen und in der einfachen, liebevollen Geste der Zuwendung, die Gott uns schenkt, Frieden zu finden. Der Gott, der in der Krippe liegt, ist ein Gott, der uns in all unserer Unvollkommenheit liebt – und uns einlädt, diese Liebe auch weiterzugeben.

In diesem Sinne dürfen wir Weihnachten als eine Einladung verstehen: nicht, eine perfekte Welt zu schaffen, sondern uns selbst zu finden – in der Begegnung mit Gott und miteinander. Das ist der wahre Frieden, den Weihnachten uns bringt.

Jürgen Behr

Jürgen Behr, Pfarrer

